

Max Klinger und die Antike [Schneider]

Schneider, Philipp (2024): Max Klinger und die Antike – Ein Unterrichtskonzept für die Oberstufe im Museum der bildenden Künste (MdbK) Leipzig. *Ars docendi*, 19, giugno 2024.

Schneider (student in Leipzig) presents an interdisciplinary teaching concept for Latin and German that combines work at the primary learning location 'school' and the secondary learning location 'museum'. As objects, he chooses paintings by the German sculptor, painter and graphic artist Max Klinger (1857-1920), which are in the Museum of Fine Arts (MdbK) Leipzig and in which the artist dealt with ancient motifs.

Schneider (studente a Lipsia) presenta un concetto di insegnamento interdisciplinare del latino e del tedesco che combina il lavoro nel luogo di apprendimento primario "scuola" e nel luogo di apprendimento secondario "museo". Come oggetti, sceglie i dipinti dello scultore, pittore e grafico tedesco Max Klinger (1857-1920), che si trovano nel Museo di Belle Arti (MdbK) di Lipsia e nei quali l'artista ha trattato motivi antichi.

1. Einleitung

Das Lernen an außerschulischen Lernorten gewinnt in der schulischen Ausbildung vermehrt an Bedeutung.¹ Dies liegt vor allem daran, dass an verschiedensten außerschulischen Lernorten Lernprozesse auf andere Arten und Weisen initiiert werden können als beim bloßen Lernen am primären Lernort Schule.² So lässt sich beispielsweise die Begeisterung der Schülerinnen und Schüler für schulische Thematiken besser wecken.³

Dementsprechend überrascht es nicht, dass der Besuch von außerschulischen Lernorten inzwischen in vielen Lehrplänen verankert ist.⁴ Dies gilt auch für das Schulfach Latein, wobei der Besuch eines außerschulischen Lernortes dafür hilfreich sein kann, die lateinische Sprache als Kulturträger bis in die Gegenwart zu begreifen, und einen Beitrag zur Realienkunde, zum Sachwissen und zur Kulturgeschichte leisten kann.⁵ Da die Lehrpläne im Fach Latein die Arbeit mit Rezeptionsdokumenten der Antike fordern, werden Ausflüge an Orte wie z.B. Museen zunehmend verpflichtend. Rezeptionsdokumente lernen die Schülerinnen und Schüler

¹ Deinet/Derecik (2016). S. 20.

² Adam/Karpa/Lübbecke (2015). S. 11.

³ Knauß (2023). S. 7.

⁴ Vogel (2023). S. 55-56.

⁵ Friedrich (2018). S. 175-177.

sonst nur als winzige Abdrucke in ihren Schulbüchern kennen.⁶ Da die Rezeption antiker Inhalte in Spätantike, Mittelalter und Neuzeit zum Aufgabenbereich des Lateinunterrichts gehört und eine ordentliche Würdigung der Dokumente einer medienspezifische Bearbeitung bedarf, sind die Abbildungen in Schulbüchern unzureichend.⁷

Die Arbeit an außerschulischen Lernorten birgt viele Chancen den Lateinunterricht zu verbessern. Diese müssen jedoch erst genutzt werden. Schließlich steht den vielen Vorteilen auch ein verhältnismäßig hoher Aufwand gegenüber.⁸ Diesen lohnt es sich nur auf sich zu nehmen, wenn die verschiedenen Vorteile des außerschulischen Lernens auch zum Tragen kommen. Aus diesem Grund soll auf den folgenden Seiten darauf eingegangen werden, worauf es sich für Lehrkräfte bei der Planung von außerschulischen Angeboten zu achten lohnt. Des Weiteren wird ein Unterrichtskonzept für einen Besuch im Museum der bildenden Künste Leipzig kurz skizziert werden. Dabei handelt es sich um einen eintägigen Ausflug mit der Thematik „Max Klinger und die Antike“, welches fachübergreifend für die Fächer Latein und Deutsch angelegt wurde und sich an Klassen der Oberstufe am allgemeinbildenden Gymnasium richtet.

2. Didaktische Grundsätze für Museumsbesuche

Das Lernen an außerschulischen Lernorten bietet verschiedene Möglichkeiten einen Raum zu erkunden, was für die Schülerinnen und Schüler forschendes, praktisches und situiertes Lernen in einem anderen Rahmen als in der Schule selbst ermöglicht. Außerschulische Lernorte bieten zudem einen sehr gut geeigneten Interaktionsraum für Diskurse und tragen dazu bei, schulische Thematiken in der Lebensrealität der Schülerinnen und Schüler zu verankern.⁹ Durch eine wohlüberlegte Nutzung außerschulischer Angebote können so nachhaltige Erinnerungen geschaffen werden.¹⁰ Des Weiteren ist davon auszugehen, dass das eigenständige Arbeiten an Orten wie Museen, Denkmälern, etc. die Kreativität fördern kann.¹¹

Den wohl am häufigsten genutzten außerschulischen Lernort stellt das Museum dar.¹² Auch für das hier skizzierte Konzept wurde mit dem MdbK in Leipzig ein Kunstmuseum ausgewählt. Um Vorteile aus diesem außerschulischen Lernort mit seinen Originalabbildungen antiker Re-

⁶ Korn/Maas (2020). S. 170-171.

⁷ Ebd. S. 176.

⁸ Diehl (2015). S. 123;129.

⁹ Gehring (2010). S. 10-14.

¹⁰ Kollar/Rudnicki (2023). S. 14.

¹¹ Friedrich (2018). S. 175.

¹² Vogel (2023). S. 55-56.

zeptionsdokumente nutzen zu können, empfiehlt es sich, didaktische Grundsätze verschiedener Teildisziplinen – allgemeine Didaktik, Fremdsprachendidaktik, pädagogische Psychologie, Mediendidaktik und Museumspädagogik – zu berücksichtigen. Diese sollen hier – wenn auch verkürzt – erläutert werden.

Auch wenn es einen hohen Aufwand erfordert, sollten Museumsbesuche mit Schulklassen grundsätzlich gut vor- und nachbereitet werden.¹³ Hier bietet sich eine Einteilung in drei Phasen an: 1. Der Einstieg und die Planung am primären Lernort. 2. Das außerschulische Lernen am sekundären Lernort. 3. Die Nachbereitung, welche eine Sicherung der Eindrücke, die Dokumentation und die Schlussreflexion beinhaltet. Auch diese findet wieder am primären Lernort statt.¹⁴

Bei der Vorbereitung gibt es bereits einiges zu berücksichtigen. Diese erweist sich häufig als schwierig, da es oft nicht leicht ist, die Eltern für den zusätzlichen Aufwand und die zusätzlichen Kosten zu überzeugen. Auch eine zweite Lehrkraft für das Vorhaben zu gewinnen erweist sich häufig als schwierig.¹⁵ Eine zweite Lehrkraft ist jedoch für den Museumsbesuch unabdingbar. Diese sollte im Idealfall die Klasse selbst in einem anderen geeigneten Fach unterrichten, da ein fächerverknüpfender Museumsbesuch einen tiefgreifenden Beitrag für die Lösung von Unterrichtsproblemen darstellen kann.¹⁶ Des Weiteren sollte der Museumsbesuch an den schulischen Unterricht anknüpfen und nicht nur dem Selbstzweck dienen.¹⁷ Ein weiterer Aspekt bei der Planung besteht darin, dass eine Intermedialität von Unterrichtsthemen zu berücksichtigen ist. Die Schülerinnen und Schüler sollen es lernen mit verschiedenen Medialitäten zu einem Thema umzugehen.¹⁸ So kann beispielsweise bei der Vorbereitung in der Schule eine Thematik begonnen werden, indem sie in medienspezifischer Form eines Textes betrachtet wird. Beim Besuch selbst können die Schülerinnen und Schüler dann diese in medienspezifischer Form eines Bildes erneut bearbeiten und Vergleiche ziehen. Abschließend sind bei der Vorbereitung noch allgemeine Dinge zu berücksichtigen. Die Schülerinnen und Schüler sollten einen genauen Zeitplan, einen Lageplan des Museums und ihre Aufgabenstellungen erhalten. Auch Informationen zum Museum – wie etwa Treffpunkte, die Möglichkeit Verpflegung mitzunehmen und Verhaltensregeln – müssen bereitgestellt werden.

¹³ Ebd. S. 57.

¹⁴ Korn/Richter (2022). S. 120.

¹⁵ Knauß (2023). S. 7.

¹⁶ Adam/Karpa/Lübbecke (2015). S. 15.

¹⁷ Erhorn/Schwieger (2016). S. 8.

¹⁸ Korn/Maas (2020). S. 171.

Bei der Durchführung des Besuches sollte an das bereits erworbene Wissen angeknüpft werden.¹⁹ Die Schülerinnen und Schüler können nun im Museum ihr Vorwissen um Primärerfahrungen ergänzen. Schließlich stellt die Originalität der Exponate einen Hauptgrund für den Besuch dar. Nur im Museum können die Schülerinnen und Schüler die „Aura“ der Objekte erleben.²⁰ Dabei gilt es einiges zu beachten. Der Museumsbesuch sollte vor allem kommunikationsorientiert ausgerichtet sein. Dies lässt sich gut durch verschiedene Aufgabenstellungen in Gruppenarbeit erreichen.²¹ Des Weiteren sollte auf eine gewisse Methodenvielfalt und Multiperspektivität geachtet werden.²² Informationen werden von außen bereitgestellt aber auch selbst erarbeitet. Vor allem die praktische Arbeit darf nicht zu kurz kommen.²³ Das Museum bietet bei vielschichtigen Aufgabenstellungen die Möglichkeit, dass die Schülerinnen und Schüler haptische, visuelle und auditive Erfahrungen sammeln.²⁴ Dabei müssen Erfahrungen und Ergebnisse, welche beim Erkunden, beim Bearbeiten der Aufgaben und im Diskurs innerhalb der Gruppe gesammelt werden, dokumentiert werden. Hierfür können auch Handys und andere mobile Endgeräte – z.B. für Fotos und Audioaufnahmen – genutzt werden. Diese können auch für Recherchezwecke dienen.²⁵ Zuletzt ist es noch wichtig anzumerken, dass nicht der gesamte Besuch mit Vorträgen und Aufgabenstellungen verplant wird. Die Schülerinnen und Schüler sollten die Möglichkeit erhalten, einen Teil ihrer Besuchszeit mit eigenständigem Erkunden verbringen zu können. Hierfür kann die Lehrkraft zusätzliche Informationen und Hilfsmittel bereitstellen.²⁶

Um die Vorteile des Museumsbesuches voll auszuschöpfen, ist eine sorgfältige Nachbereitung unabdingbar. Hierbei werden die gewonnenen Eindrücke im Unterrichtsgespräch ausgetauscht, die Dokumentation verglichen und vorgestellt sowie eine Schlussreflexion abgehalten. Zudem bekommen die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit noch offene Fragen zu klären, da ein gut geplanter Museumsbesuch immer zu Fragen anregt.²⁷ Die einzelnen zu befolgenden Schritte der Nachbereitung sind beim außerschulischen Lernen auch deshalb wichtig, um die neu gewonnen Erkenntnisse für das weitere schulische Lernen nutzbar zu machen. Im Anschluss an die Nachbereitung empfiehlt es sich deshalb, möglichst oft an den Museumsbesuch im Unterricht anzuknüpfen, da nur so die Vorteile des außerschulischen Lernens voll und ganz ausgeschöpft werden können.²⁸ Ein letzter nicht zu vernachlässigender

¹⁹ Fendt (2023). S. 16.

²⁰ Adam/Karpa/Lübbecke (2015). S. 13;18.

²¹ Peez (2022). S. 160. + Loffredo (2015). S. 153.

²² Kollar/Rudnicki (2023). S. 14.

²³ Fendt/Wormer (2023). S. 31;36.

²⁴ Diehl (2015). S. 124.

²⁵ Seele (2015). S. 209-214.

²⁶ Pfisterer-Haas (2023). S. 72.

²⁷ Kollar/Rudnicki (2023). S. 13.

²⁸ Friedrich (2018). S. 175;182.

Aspekt ist der Zeitpunkt, an dem die Nachbereitung stattfindet. Diese sollte möglichst in der darauffolgenden Woche erfolgen. Ausflüge in Museen werden leider häufig in den letzten Wochen des Schuljahres gemacht, was die Gefahr birgt, dass durch Stundenausfall – beispielsweise aufgrund von Krankheit – die Besprechung des Besuches erst im nächsten Schuljahr stattfinden kann. Bei einer so langen Pause zwischen Besuch und Nachbereitung besteht die Gefahr, dass viele Erkenntnisse vergessen werden. Im schlimmsten Fall findet sogar ein Wechsel der Lehrkraft über die Sommerferien statt, wodurch die Besprechung des Besuches ausfällt.

3. Das MdbK, Max Klinger und seine im Museum ausgestellten Werke

Das Museum der bildenden Künste ist das größte Kunstmuseum Leipzigs und umfasst inklusive Keller fünf Etagen. Es bietet sich eine räumliche Eingrenzung an, da nicht alle Bereiche für den Lateinunterricht genutzt werden können. Für das hier skizzierte Unterrichtskonzept sind vor allem die erste und die zweite Etage relevant. Im Keller befindet sich die Toilette sowie eine hier nicht relevante Fotografie-Ausstellung. Im Erdgeschoss sind – außer Max Klingers „Beethoven“ – keine weiteren Exponate. Der weitläufige Eingangsbereich, die Garderobe und das Café sind aber sehr gut geeignet als Treffpunkt, für eine erneute Besprechung des Ablaufes und für die Mittagspause. Das Café bietet viel Platz und es ist den Schülerinnen und Schülern erlaubt, selbst mitgebrachten Proviant zu verzehren. Das dritte Stockwerk ist für die hier vorgestellte Thematik wieder irrelevant. Im zweiten Stockwerk befinden sich vor allem Exponate aus Renaissance und Barock. Da sich hier zahlreiche Exponate mit antiker Thematik (z.B. „Caesars Tod“ von Klinger) entdecken lassen, eignet es sich gut für die eigenständige Erkundung. Das für den Museumsbesuch wichtigste Stockwerk ist das erste. Hier befindet sich der Klinger-Saal, welcher neben der Büste „Kassandra“ drei Monumentalwerke des Künstlers beherbergt. Diese werden seit 2023 erstmals gemeinsam ausgestellt und sollen im Mittelpunkt des Besuches stehen.

„Die Kreuzigung Christi“ (1890) sowie „Christus im Olymp“ (1897) befinden sich schon länger im MdbK. „Das Urteil des Paris“ (1887) kam 2023 für Restaurationszwecke dazu und ist seitdem eine Dauerleihgabe des Belvedere-Museums in Wien. Alle drei Kunstwerke eignen sich gut für Fragestellungen zu den Themen „Max Klinger und die Antike“ sowie „Rezeption von antiker Religion“. „Das Urteil des Paris“ behandelt eine typische Szene aus der griechischen Mythologie und folglich aus der heidnischen Religion. „Die Kreuzigung Christi“ stellt hingegen eine Szene der christlichen Antike dar. Das erst 1897 entstandene Gemälde „Christus im Olymp“ verknüpft beides, indem es teils christliche und teils heidnische Aspekte darstellt. Alle drei Kunstwerke lassen sich gut miteinander vergleichen und eignen sich somit auch für den

Museumsbesuch im Rahmen der gymnasialen Oberstufe. „Das Urteil des Paris“ lässt sich zudem gut mit dem Deutschunterricht der Oberstufe verbinden. Hier bietet es sich an vor dem Museumsbesuch im Deutschunterricht die Erzählung „Die Sage von Trojas Fall“ von Franz Fühmann zu behandeln. Dies lässt sich sowohl im Grund- als auch im Leistungskurs in Sachsen integrieren. Hier sind z.B. der Lernbereich 1 (Deutschsprachige Literatur seit 1945) und der Lernbereich 6 – Lernbereich 7 im Leistungskurs – (Stoffe und Motive – Kennen von historischer Bedingtheit und historischem Wandel eines literarischen Stoffes) mögliche Themenfelder.

Bei der Vorbereitung im Lateinunterricht kann ein weiteres Gemälde Max Klingers eingesetzt werden. „Die Blüte Griechenlands“ war das Aulawandbild, welches Klinger als Auftragsarbeit für die 500-Jahrfeier der Universität Leipzig im Jahr 1909 anfertigte. Es verbrannte jedoch 1943 beim ersten großen Luftangriff auf Leipzig vollständig.²⁹ Da dieses aber gut dokumentiert wurde, kann es dennoch in der Vorbereitung am primären Lernort eingesetzt werden. Hierbei können die Schülerinnen und Schüler bereits erste Eindrücke von einer Analyse eines Gemäldes sammeln. Sie bekommen dabei einen Ausblick darauf, was sie bei der medien-spezifischen Betrachtung eines Gemäldes beachten müssen. Das Bild zeichnete sich durch verschiedene überlebensgroße Figuren in einer südländischen Landschaft aus. Es wurde in eine linke und eine rechte Hälfte durch einen Pinienbaum getrennt. Zudem wurde der Vordergrund der rechten Bildhälfte durch einen Bach vom Mittel- und Hintergrund abgegrenzt – im Vordergrund war eine Wiese, im Hintergrund eine Waldlandschaft. In der linken Bildhälfte befand sich Homer, welcher von zwei Personen musikalisch begleitet wurde, zusammen mit mehreren entkleideten Zuhörern. Über einem Abgrund schwebte die von Tauben und Rosen begleitete Aphrodite. Im Hintergrund war eine griechische Inselandschaft zu sehen. In der rechten Bildhälfte saßen hinter dem Bach drei von Musen inspirierte Personen, die zeichnen, denken und dichten. Mittig im Vordergrund waren Platon und Aristoteles zu sehen. Im rechten Bildrand fand sich Alexander der Große, welcher von Amazonen begleitet wurde. Im Gegensatz zu den drei erhaltenen Kunstwerken des Klinger-Saals gab es hier keine Darstellung einer einzelnen mythologischen, religiösen oder geschichtlichen Szene. Vielmehr handelte es sich um verschiedene bedeutende Repräsentanten der griechischen Kultur. Diese sollten unterschiedliche kulturelle Aspekte des antiken Griechenlands veranschaulichen.³⁰ Als Vorlage diente Klinger vermutlich Raffaels „Schule von Athen“, welche verschiedene Philosophen zeigt, die nicht alle zur gleichen Zeit lebten.³¹

²⁹ Dietrich (2021). S. 31;36.

³⁰ Dietrich (2021). S. 36-37.

³¹ Dietrich (2021). S. 47.

4. Ein Beispiel eines Unterrichtskonzeptes³²

Für das hier vorgestellte Konzept ist es wichtig, dass in der Vorbereitung sowohl das erste Kapitel „Der Apfel der Eris – Das Urteil des Paris“ aus Franz Fühmanns Erzählung „Die Sage von Trojas Fall“³³ im Deutschunterricht als auch Klingers „Die Blüte Griechenlands“ im Lateinunterricht behandelt werden. Des Weiteren sollen Abfahrtszeiten, Treffpunkt, Verhaltensregeln und die Aufgabenstellungen mit den Schülerinnen und Schülern besprochen werden. Der Besuch beginnt an der Garderobe des MdbK im Erdgeschoss. Nach dem Verstauen der Taschen treffen sich Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte im Café, um erneut den Ablauf zu besprechen und offene Fragen zu klären. Hier werden zudem Kleingruppen mit ca. drei bis fünf Personen gebildet. Dies beansprucht ca. 15-30 Minuten.

Im Anschluss an die Besprechung begeben sich alle gemeinsam in den Klinger-Saal. Dort folgen Erklärungen zum Kunstwerk „Christus im Olymp“ durch die Lehrkraft. Dabei sollte vor allem auch auf die Darstellungen der christlichen und der heidnischen Religion eingegangen werden. Der Vortrag mit von außen bereitgestellten Informationen sollte in etwa 15 Minuten in Anspruch nehmen. Im Anschluss finden sich die Schülerinnen und Schüler in ihren Gruppen zusammen und beginnen mit der Bearbeitung ihrer Aufgaben. Diese beziehen sich teils auf „Das Urteil des Paris“ und teils auf „Die Kreuzigung Christi“. Es ist darauf zu achten, dass die Hälfte der Gruppen mit den Aufgaben zum einen und die andere Hälfte mit den Aufgaben zum anderen Bild beginnen, um den räumlichen Gegebenheiten gerecht zu werden. Die folgenden Aufgaben benötigen ungefähr 120 Minuten.

Die Aufgabenstellungen zu „Die Kreuzigung Christi“:

1. Betrachtet das Kunstwerk und unterhaltet euch über Auffälligkeiten. Was gefällt euch am besten? Was überrascht euch an der Darstellung? Mit welchen künstlerischen Mitteln stellt der Künstler die Szene der christlichen Antike dar? Gibt es Unterschiede zu eurer bisherigen bildlichen Auffassung der Szene?
2. . Recherchiert im Internet und mit den im Museum bereitgestellten Informationen verschiedene Fakten zu dem Bild - z.B. verwendete Materialien, Aufbau, abgebildete Personen, Entstehungszeit, Epoche, Weg ins MdbK.

Die Aufgabenstellungen zu „Das Urteil des Paris“:

1. Welche Personen und Gottheiten lassen sich auf dem Gemälde identifizieren und an welchen Symboliken erkennt ihr sie?

³² Die Wiedergabe der in diesem Abschnitt besprochenen Ölgemälde ist hier aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet. Alle Gemälde finden sich aber im Internet wiedergegeben.

³³ Fühmann (1996). S. 7-11.

2. Diskutiert in der Gruppe folgende Fragen. Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten weist das Gemälde zu Fühmanns (Nach)Erzählung auf? Gibt es Aspekte, die euch bei der Darstellung überraschen?

Die Aufgabenstellungen zu allen drei Bildern:

1. Besprecht in der Gruppe, inwiefern alle drei Bilder sich thematisch ähneln und inwiefern sie sich unterscheiden.
2. Welche Bedeutung haben die christliche und die heidnische Religion der Antike bis heute in der Kunst und in der Gesellschaft?

Im Anschluss an die Aufgaben im Klinger-Saal bekommen die Schülerinnen und Schüler weitere 60 Minuten um die erste und zweite Etage selbständig zu erkunden. Dies kann in der Gruppe, aber auch in Einzelarbeit geschehen. Dabei sind folgende Aufgaben zu beantworten.

1. Im MdbK gibt es zahlreiche weitere Exponate, die einen Bezug zur Antike haben. Welches Kunstwerk gefällt euch/dir am besten? Begründe! 2. Du wirst von deinen Eltern oder Freunden auf den Besuch im MdbK angesprochen. Beantworte ihnen folgende Fragen. Was hat dir im MdbK am besten gefallen und was überhaupt nicht? Was war der Zweck des Besuches und was hast du persönlich für dich gelernt?

Abschließend treffen sich alle nach vier Stunden (inklusive frei einzuteilenden 30 Minuten Mittagspause) im Café wieder und treten gemeinsam die Heimreise an. In der folgenden Lateinstunde findet die Nachbereitung statt. Dabei werden die Dokumentationen des Besuches präsentiert, noch offene Fragen mit der Klasse und der Lehrkraft geklärt und ein Abschlussgespräch geführt. Bei der Präsentation der Ergebnisse müssen nicht alle Gruppen alle Fragestellungen präsentieren. Eine Aufteilung der Aufgaben ist hier sinnvoll, da die Besprechung sonst sehr zeitintensiv wäre und sich vieles doppeln würde. Im Anschluss an jede Präsentation ist eine Diskussion sinnvoll.

5. Bibliographie

Adam, Bastian / Karpa, Dietrich / Lübbecke, Gwendolin. *Theorie außerschulischer Lernorte*. In: Adam, Bastian / Karpa, Dietrich / Lübbecke, Gwendolin. *Außerschulische Lernorte: Theorie, Praxis und Erforschung außerschulischer Lerngelegenheiten*. Immenhausen bei Kassel 2015. Prolog Verlag.

Deinet, Ulrich / Derecik Ahmed. *Die Bedeutung außerschulischer Lernorte für Kinder und Jugendliche*. In: Erhorn, Jan / Schwier, Jürgen. *Pädagogik außerschulischer Lernorte: Eine interdisziplinäre Annäherung*. Bielefeld 2016. Transcript Verlag.

Diehl, Thomas. *Vom Nutzen und Nachteil außerschulischen Lernens für das Leben*. In: Adam, Bastian / Karpa, Dietrich / Lübbecke, Gwendolin. *Außerschulische Lernorte: Theorie, Praxis*

und Erforschung außerschulischer Lerngelegenheiten. Immenhausen bei Kassel 2015. Prolog Verlag.

Dietrich, Conny. „Die Blüte Griechenlands“. *Max Klingers verlorenes Wandbild in der Aula der Leipziger Universität. Genese – Deutung – Einordnung*. In; Hiller von Gaertringen, Rudolf / Dietrich Conny. *Max Klinger und die Universität Leipzig: Das verlorene Aulawandbild im Kontext*. Leipzig 2021. Passage Verlag.

Erhorn, Jan / Schwier, Jürgen. *Außerschulische Lernorte. Eine Einleitung*. In: Erhorn, Jan / Schwier, Jürgen. *Pädagogik außerschulischer Lernorte: Eine interdisziplinäre Annäherung*. Bielefeld 2016. Transcript Verlag.

Fendt, Astrid. *Von der Antike spielerisch lernen. Relevanz von Historie und Archäologie in der Vermittlung*. In: Fendt, Astrid / Wormer, Brigitte / Pfisterer-Haas, Susanne / Rudnicki, Gabi. *Antike vermitteln und entdecken. Ein Handbuch: Mit Kindern und Jugendlichen im Museum*. Frankfurt 2023. Wochenschauverlag.

Fendt, Astrid / Wormer, Brigitte. *Museum und Schule*. In: Fendt, Astrid / Wormer, Brigitte / Pfisterer-Haas, Susanne / Rudnicki, Gabi. *Antike vermitteln und entdecken. Ein Handbuch: Mit Kindern und Jugendlichen im Museum*. Frankfurt 2023. Wochenschauverlag.

Friedrich, Anne. *Lernen an außerschulischen Lernorten*. In: Korn, Matthias. *Latein Methodik: Handbuch für die Sekundarstufe I und II*. Berlin 2018. Cornelsen.

Fühmann, Franz. *Die Sage von Trojas Fall*. Rostock 1996. Hinstorff Verlag.

Gehring, Wolfgang. *Zur Einleitung: Lernort, Lernstandort, Lernumgebung: Warum ein Fremdsprachenunterricht auch außerhalb des Klassenzimmers ertragreich ist*. In: Gehring, Wolfgang / Stinshoff, Elisabeth. *Außerschulische Lernorte des Fremdsprachenunterrichts*. Braunschweig 2010. Klinkhardt Verlag.

Knauß, Florian. *Begeisterung Wecken*. In: Fendt, Astrid / Wormer, Brigitte / Pfisterer-Haas, Susanne / Rudnicki, Gabi. *Antike vermitteln und entdecken. Ein Handbuch: Mit Kindern und Jugendlichen im Museum*. Frankfurt 2023. Wochenschauverlag.

Kollar, Elke / Rudnicki, Gabi. *Museumspädagogik heute*. In: Fendt, Astrid / Wormer, Brigitte / Pfisterer-Haas, Susanne / Rudnicki, Gabi. *Antike vermitteln und entdecken. Ein Handbuch: Mit Kindern und Jugendlichen im Museum*. Frankfurt 2023. Wochenschauverlag.

Korn, Matthias / Maas, Sophie. *Literalitäten im altsprachlichen Unterricht. Bedeutung der Medienspezifik ausgewählter Rezeptionsdokumente*. In: *PraxisForschung Lehrer*innenBildung. Zeitschrift für Schul- und Professionsentwicklung, Bd. 2. Nr. 4.* 2020.

Korn, Matthias / Richter Leandro. *Grundlagen und –begriffe der Fachdidaktik und –methodik des altsprachlichen Unterrichts*. 2022. Verlag Wissenschaftliche Scripten.

Loffredo, Anna Maria. *Bild-Betrachter-Dialoge mit und ohne Museum*. In: Adam, Bastian / Karpa, Dietrich / Lübbecke, Gwendolin. *Außerschulische Lernorte: Theorie, Praxis und Erforschung außerschulischer Lerngelegenheiten*. Immenhausen bei Kassel 2015. Prolog Verlag.

Peez, Georg. *Einführung in die Kunstpädagogik*. Stuttgart 2022. Verlag Kohlhammer.

Pfisterer-Haas, Susanne. *Praxis*. In: Fendt, Astrid / Wormer, Brigitte / Pfisterer-Haas, Susanne / Rudnicki, Gabi. *Antike vermitteln und entdecken. Ein Handbuch: Mit Kindern und Jugendlichen im Museum*. Frankfurt 2023. Wochenschauverlag.

Seele, Katrin. „Click and Go“ – Integrierte Medienbildung an außerschulischen Lernorten mit mobilen Endgeräten. In: Adam, Bastian / Karpa, Dietrich / Lübbecke, Gwendolin. *Außerschulische Lernorte: Theorie, Praxis und Erforschung außerschulischer Lerngelegenheiten*. Immenhausen bei Kassel 2015. Prolog Verlag.

Vogel, Monika. *Außerschulische Lernorte*. In: Kipf, Stefan / Schauer, Markus. *Fachlexikon zum Latein- und Griechischunterricht*. Tübingen 2023. Narr Francke Attempto Verlag.

Philipp Schneider, ps35kasy@studserv.uni-leipzig.de